

<b>Zeitschrift:</b>	Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz
<b>Herausgeber:</b>	Franz Otto Schmid
<b>Band:</b>	4 (1909-1910)
<b>Heft:</b>	9
<b>Artikel:</b>	Siegendes Licht
<b>Autor:</b>	Grüninger, Jakob
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-748116">https://doi.org/10.5169/seals-748116</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

legen. Der gute Geschmack verpflichtet uns zur Pflege des Schönen. Der Mangel an Schönheit beeinträchtigt unsere Daseinsfreude und unsere Arbeitsfreude und dieser Mangel ist es, woran die Menschheit heute noch leidet. Wir leiden unbewußt unter der beständigen peinigenden Einwirkung der Häßlichkeit, ob sie sich in den Formen des Kleingerätes, in den Werken der Technik oder der Architektur darbietet. Im praktischen Leben besitzt die Betätigung des guten Geschmackes eine einschneidende soziale Kraft, indem er uns bemüht, in allen unseren Einkäufen dem Händler und dem Erzeuger gegenüber den Grundsatz der gediegenen Herstellung zu betonen und dazu beizutragen, das Können und Ansehen der gewerblichen Arbeit und des Arbeiters in seiner menschlichen und wirtschaftlichen Wohlfahrt zu fördern. Die Reinheit und Echtheit des guten Geschmackes ist an ein allumfassendes Gesetz der Schönheit gebunden und beruht in der entwickelten Fähigkeit, aus dem Kern der Dinge zu schöpfen und die schlichte Liebe zu allen zu betätigen, was geliebt zu werden verdient. Die Erziehung zum guten Geschmack ist die allerdringendste Bildungsangelegenheit, die nicht nur sichere Herrschaft über die äußere Form bedeutet, sondern eine strenge Disziplin des Charakters, Vornehmheit der Gesinnung und Übung der seelischen Kräfte. Er ist eine durchaus aristokratische Eigenschaft, das Gegenteil von Gemeinheit im Denken und im Handeln, das untrügliche Kennzeichen der kultivierten Persönlichkeit, die mit dem Feinsten, was die Welt bietet, in Übereinstimmung lebt, kurz Inhalt und Sinn der Bewegung, die Kultur verbreiten will.



## Siegendes Licht.

Tondichtung von Jakob Grüninger. (Komponiert für Orchester, Chor und Soli von Marzian Peroši.)

I.

Das Bühnenbild zeigt die Nacht auf der Erde. Über den Fluren brütet schweres Dunkel. Auf dem Strom zittern die gelben Wellen des Mondlichtes. Wolken fahren über den Nachthimmel, decken das Sterngefunkel auf und zu und verschwinden hinter Wäldern und Bergen.

### Chor und Soli.

Nacht umhüllt die Erde.

Nacht umfängt mit weichem Arm

Alle Welten, alle Weiten! —

Die so laut im Lichte schreiten:  
Heiße Lust und heißer Harm,  
Lauten Tages Glutverlangen,  
Alles hat die Nacht umfangen.

Leuchtende Augen,  
Pochende Herzen,  
Jauchzende Lieder,  
Heilige Liebe,  
Wallenden Harm,  
Sonnisches Freuen,  
Düsteres Bangen,  
Mit dem dunkelweichen Arm  
Alles hat die Nacht umfangen.

Durch die Höhen, durch die Tiefen  
Wallt das schattenfinstre Heer.  
Träume gaukeln, holde, herbe,  
Gaukeln über Grund und Meer.

In der hohen Himmelsferne  
Leuchten still die sanften Sterne.  
In das wilde Erdendunkel  
Wallt ihr süßes Lichtgefunkel.  
Schwindet einst ihr holder Schein,  
Wird es unten heller sein.  
Nacht umhüllt die Erde.

Alle Welten  
Alle Weiten  
Alle Freude  
Und Gefährde  
Alles Freuen  
Alles Neuen  
Allen Jubel, alles Bangen:  
Hat die dunkle Nacht umfangen.

## II.

Bühnenbild: Übergänge aus der träumerisch dunklen Stimmung der Erdenlandschaft zu leiser Lichthoffnung. Das Bühnenbild stellt in Stimmung und Gestalten den Kampf des siegenden Lichtes und die weichende Finsternis dar. Über die szenische Aufeinanderfolge der beiden Gruppen: Lichtelfen und Lichtkönigin und der Nachtmächte, Nachtgeister und Fürst der Nacht, gibt der Text die nötigen Anhaltspunkte.

### Die ersten Lichtboten.

Seht ein Schweben, Schwanken, Gleiten  
In den dunklen Himmelsweiten!  
Seht ein Weben, ein Gestalten  
Wie von holden Lichtgewalten.  
Höret! hört ein süßes Klingen!  
Wird es Tag und Licht uns bringen?

### Chor der Lichelen.

(Aus der Ferne.)

Webet den Tag,  
Den lieblich schimmernden,  
Rosigen Tag.  
Webet ihr Elfen,  
Webet den Tag!

### Fürst der Nacht.

Mein ist die Nacht!  
Die wogende, wallende,  
Steigende, fallende,  
Leuchtende, lohende,  
Dämmernde, drohende,  
Schweigende Nacht.

### Chor der Nachteister.

Alles ist Dein,  
Der hangenden Wolken  
Lastende Wucht,  
Die brauenden Nebel  
In Schacht und Schlucht.  
Gaukelnder Träume  
Wirres Geplauder,  
Mitternächtlicher Blitz  
Zorniger Schauder,  
Der Sterne Schein:  
Alles ist Dein!

### Chor der Lichelen.

(Leise.)

Webet den Tag!  
Den lieblich schimmernden,  
Rosigen Tag.  
Webet ihr Elfen,  
Webet den Tag.

### Fürst der Nacht.

Ich höre Gesänge  
Feindliche Klänge,  
Verhaftete, weiche  
Aus fremdem Reiche.

### Chor der Nachteister.

Wehe! Wehe!  
Aus fernen Reichen  
Schimmern die bleichen,  
Flammenden Zeichen,  
Über Kluft und Gruft  
Weht Morgenluft.  
Wir müssen weichen.

### Die Lichtkönigin.

Nicht ewig auf Erden laste  
Die dunkle, drohende Macht.  
Hinweg aus den Gründen!  
Aus Schlüchten und Schlünden,  
Du augenlose,  
Du sonnenlose,  
Du liederlose,  
Schlafende Nacht!  
Hinweg! ihr Gestalten!  
Ihr finstern Gewalten,  
Von Pfad und Weg,  
Von Stamm und Steg  
Hinweg! hinweg!  
Entweicht ihr Schatten  
Auf Meeren und Matten,  
Auf Hügel und Höh'n,  
Von Tal und Tann.  
Bergehet! Verwehet!  
Versinket, verstäubt!  
Eure Zeit verrann.  
Nicht ewig auf Erden laste  
Der dunkle, drohende Bann.  
Auf rollenden Speichen,  
Aus himmlischen Reichen  
Naht mein liches Gespann.

### Fürst der Nacht.

Herbei! herbei!  
Aus Schlucht und Schacht  
Schattiges Volk  
Der Mitternacht!  
Ihr Nebel, ihr Fröste  
Ihr Wolken, ihr Weste!  
Ihr Knappen,  
Ihr Kappen!  
Dunkles, dampfendes  
Wallendes Heer.  
Zur Wehr! Zur Wehr!  
Stemmt dem Lichte  
Auf allen Wegen  
Den kühlen, weißen,  
Den schaumigen, heißen  
Rauch des Gewölks  
Entgegen!

### Chor der Nachtmagister.

Herbei! hieher!  
Dunkles, dampfendes  
Wallendes Meer.  
Zur Wehr! Zur Wehr!

### Chor der Lichelen.

Herbei! hieher!  
Lichtes, leuchtendes,  
Schimmerndes Heer  
Zum Licht! Zum Licht!  
Über Scholle und Schlag  
Streuet den Tag!

### Die Lichtkönigin.

(Machtvoll.)

Streut Gold ins Gewölfe!  
Ins Morgengewölfe,  
In das Nachtgewölfe!

### Die Lichelen.

Streut Gold ins Gewölfe!

### Die Lichtkönigin.

Feuer und Glut  
Laßt rinnen  
Auf ferne Zinnen!  
Dann webet aus Licht und Gold,  
Daz es leuchtet und loht,  
Das Morgenrot!

### Chor der Lichelen.

Webet aus Licht und Gold,  
Daz es leuchtet und loht,  
Das Morgenrot!

### Chor der Nachteister.

(Fliegend.)

Welches Strahlen!  
Welche Qualen!  
Welche Glut!  
Flammende Zeichen  
Durchrasen, durchrennen  
Die brausende Flut.  
Die Himmel brennen!  
Flammende Zeichen,  
Wir müssen weichen.

### Lichtkönigin.

Wehende Schleier,  
Taucht in die Feuer!  
Sie trinken und triesen  
Das flammende Licht  
In dämmernde Tiefen.  
Laßt sie entwehen,  
Lasset sie fallen,  
Zur Erde wallen.

Wehende Schleier  
Streuen den Tag  
Auf Scholle und Schlag.  
Wehende Schleier,  
Taucht in die Feuer!

#### Chor der Lichelfen.

Wehende Schleier,  
Taucht in die Feuer!

#### Lichtkönigin und Lichelfen.

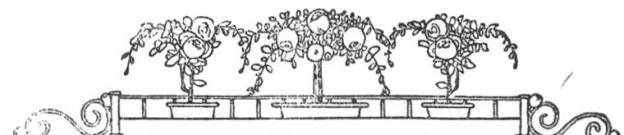
Webet den Tag!  
Den lieblich schimmernden,  
Rosigen Tag.  
Webet ihr Elfen,  
Webet den Tag!

#### Schluschor.

Nun ist auf allen Bergeszinnen  
Die rote Opferglut entschaut.  
Nun brennen alle Morgenwölken  
Und aus den Tälern weicht die Nacht.

Das Leben rauscht; die Glüten rinnen,  
Die Glüten rauschen in den Grund.  
Nun brennen Tau und Wasserwellen,  
Das ist die holde Morgenstund.

Die Dächer leuchten, Fenster blitzen . . .  
Nun wacht auf zu Glanz und Glut  
Ihr kleinen Schläfer in den Gründen:  
Der Tag ist da, der Tag ist gut.



### Enrica von Handel-Mazzetti.\*

Von Carl Friedrich Wiegand.



as Bild der Dichterin: Ein Paar staunende Augen unter einer glatten Stirn, Augen, überdacht von dichten stark geschweiften Brauen. Das Haar, etwas spröde, in einer Gouvernantenfrisur. Eigenartig gespannte Gesichtszüge, glatt und gespannt bis hinein in die etwas gehobene Nasenspitze. Gesichtszüge, in denen eine Begeisterung elektrisch nachzuzittern scheint. Fast gleicht diese (etwas nervöse) Spannung den ange-

\* Enrica von Handel-Mazzetti. Die Persönlichkeit und ihr Dichterwerk von Eduard Corrodi, Verlag der Alphonsus Buchhandlung. Münster in Westfalen, 1909.